

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 71 (1996)

Nachruf: Kunst, die nie ihr Gleichgewicht verlor : Eduard Spörri, 1901-1995

Autor: Rennhard, Josef

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kunst, die nie ihr Gleichgewicht verlor

Eduard Spörri, 1901–1995

Josef Rennhard

Am Tage, an dem Eduard Spörri starb, gingen im alten Dorfzentrum, wo an der Bifangstrasse Wohnhaus und Atelier des Bildhauers stehen, die Wogen des Festes «950 Jahre Wettingen» hoch: jubelndes Volk, dem heiteren Leben zugewandt. Selbst die legendäre Wirtschaft zum «Marmorfels», die einst Spörris Eltern betrieben hatten, war als «Festbeiz» wiedererstanden. Und niemand, der sich hier in diesen Tagen und Nächten ein Glas des funkeln den Wettingers zum Munde führte, liess den Künstler unerwähnt, ihn, der ein Leben lang gewissermassen die Seele des Quartiers war. Hätte Eduard Spörri noch die Kraft dazu gehabt, würde er seinen auf der Strasse feiernden Wettingern zugerufen haben: «Geniesst den Tag, das Leben ist wunderbar!»

Dem sinnenhaften Dasein war Spörri in seiner Kunst stets zugetan. Von Wettingen aus besuchte er nach der Steinhauerlehre bei seinem Vater die Kunsthochschule Zürich. Nach Wettingen kehrte er auch nach einem zweijährigen Studium an der Kunstakademie München wieder zurück. Sein Haus war

stets geprägt von herzlicher Gastfreundschaft. Und bei aller wachsenden Berühmtheit des Künstlers war in diesem Kreis stets auch Platz für die Leute vom Dorf, vom Rebberg und von der Jagd, ja gelegentlich sogar für einen «Gstudierten»: eine Gattung Mensch, der Spörri in seiner oft knurrig unverblümten Direktheit nicht immer eitel hold gesinnt war.

Eduard Spörris Bedeutung aufs Dörfliche zu beschränken wäre unverzeihlich. Stipendienpreise der Eidgenossenschaft, Ausstellungen in Düsseldorf und Venedig, mehrfache Sonderausstellungen im Kunsthau Aarau zeugen von seiner Bedeutung. 1965 wurde er zum Membre correspondant de l’Institut de France, Académie des Beaux Arts, Paris, ernannt.

Eduard Spörri: 1901 geboren, 1995 gestorben – ein Leben so alt wie dieses verrückte Jahrhundert, in welchem seine Kunst wie ein Fanal wirkt. Der Unmenschlichkeit stellt er die Würde seiner anmutigen Winzerinnen entgegen, etwa jene auf dem Wettinger Rathausplatz. Den naturzerstörenden Gewalten, die den Frühling stumm zu machen drohen, widerspricht er mit Bildern der Hege und Pflege, wie sie in seinen Jagdreliefs zum Ausdruck kommen. Der Tyrannie jener, die sich anmassten, rücksichtslos Geschichte zu machen, setzt er die Figur auf der Reussbrücke zwischen Gebenstorf und Windisch entgegen, den kraftvollen Flösser, der auch gegen den Strom anzustacheln weiss... Der französische Bildhauer Marc Leroy sagte einmal, Spörri bilde eines der seltenen Beispiele eines Künstlers, bei dem Mensch und Werk dermassen eins seien, dass es da weder einen Platz gegeben habe für intellektuelle Exaltationen noch für Verirrungen der Kunst auf der Suche nach ihrem verlorenen Gleichgewicht. Spörris Œuvre sei «remplie de vie, de modestie et de noblesse». Diese Kurzformel eines langen Lebens wird auch künftig nachvollziehbar sein: an der Bi-

fangstrasse 19 in Wettingen, wo das Atelier zu einer Stätte der Begegnung mit Eduard Spörris Plastiken und Zeichnungen umgestaltet wurde, zu einem «Spörri-Haus» sozusagen, das über den Tod hinaus das eindrückliche Werk dieses grossen Künstlers dokumentieren soll.